

# Archäologie

IN OSTWESTFALEN

# 14



Herausgegeben von der  
Gesellschaft zur Förderung der Archäologie  
in Ostwestfalen e. V. – Band 14 | 2019

**gefao** 

Gesellschaft zur Förderung der  
Archäologie in Ostwestfalen e. V.

# Vorbemerkung des Herausgebers

■ Johann-Sebastian Kühlborn

Dank zugeflossener Drittmittel kann sich die Gesellschaft zur Förderung der Archäologie in Ostwestfalen (GeFAO) wieder verstärkt für wissenschaftliche, archäologische Projekte in der Region Ostwestfalen-Lippe und auch darüber hinaus engagieren. Begünstigt wurde diese Entwicklung in den letzten beiden Jahren durch zwei grundlegende Entscheidungen. Die Mitgliederversammlung beschloss am 24. Juni 2018 nach längerer Diskussion folgende Satzungsänderung: »Zweck des Vereins ist es, die Arbeit der Archäologie in Westfalen zu unterstützen. Der Verein betreut in bürgerschaftlichem Engagement hauptsächlich archäologische Projekte in der Region Ostwestfalen-Lippe.« Damit wurde der Handlungsbereich räumlich deutlich erweitert. Nicht minder bedeutsam war die Anmeldung der GeFAO als Arbeitgeber im September 2017. Seither kann sie sozialversicherte Arbeitsverträge abschließen. Mehrere zeitlich befristete Arbeitsverträge kamen inzwischen zustande. Der Entschluss, als regulärer Arbeitgeber zu fungieren, bescherte natürlich der GeFAO einen zusätzlichen hohen Verwaltungsaufwand.

In Zusammenhang mit der Beantragung von Drittmitteln stellte die GeFAO 2018 und 2019 erstmalig eigene Anträge zum Denkmalförderungsprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen. Auch für das Relaunch der GeFAO-Webseite waren wir erfolgreich mit einem Förderantrag an das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen herangetreten.

Stellvertretend soll an dieser Stelle vor allem die Fertigstellung des Manuskripts der Forschungsgrabung Erwitte-Schmerlecke, Kreis Soest, durch Kerstin Schierhold in der ersten Jahreshälfte 2019 angeführt werden. Dort waren zwei Galeriegräber der Jungsteinzeit während der Jahre 2009 bis 2013 ausgegraben worden. Die Grabungen selbst und die begleitenden Untersuchungen des aus den Gräbern geborgenen

Skelettmaterials von annähernd 800 Individuen wurden durch Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert, die abschließenden wissenschaftliche Auswertungen hingegen nicht in vollem Umfang. Die Forschungsergebnisse zu diesen derzeit europaweit am besten erforschten Megalithgräbern sind nicht nur für die westfälische Region relevant, sie strahlen auch auf die europäische Megalithforschung aus. Die außergewöhnlich gute Erhaltung ermöglichte zudem neue Erkenntnisse und überregionale Vergleiche hinsichtlich der bestatteten Individuen. Die abschließende Publikation, voraussichtlich in der Reihe »Bodendenkmäler Westfalens«, stellt eine wichtige Ergänzung des an der Altertumskommission für Westfalen angesiedelten Projekts »Megalithik in Westfalen« dar.

Für die Jahre 2020 und 2021 sind bereits weitere Werkverträge und Zeitverträge unterschrieben und die Arbeiten teilweise auch schon aufgenommen worden. Im Einzelnen handelt es sich dabei um die Aufarbeitungen der Grabungen Bielefeld »Welle« durch Dieter Lammers und Bielefeld »Alter Markt« durch Eva Manz von der Firma Archäologie am Hellweg eG. Über weitere, jeweils zweimonatige Teilzeitverträge waren Jürgen Pape sowie Ingo Pfeffer für die Aufarbeitung der Grabung einer eisen- bis völkerwanderungszeitlichen Siedlung in Bad Salzuflen-Grastrup-Hölsen, die in den Jahren 1938–1940 durchgeführt worden ist, bei der GeFAO als wissenschaftliche Mitarbeiter eingestellt. Weiterhin stehen über die Altertumskommission für Westfalen Mittel für die Fortführung des Projektes Landwehren in den Kreisen Herford, Lippe und Paderborn und für anthropologische Untersuchungen des Knochenmaterials aus dem Galeriegrab Wewelsburg I zur Verfügung. Schließlich ist ein Aufsatzband »Stadt und Land. Siedlungsgeschichte im Paderborner Raum – Neue Ergebnisse der Stadtarchäologie Paderborn (2015–2020)« als Beiheft zur Schriftenreihe »Archäologie in Ostwestfalen« in Planung,

der von Sveva Gai, Leiterin der Stadtarchäologie Paderborn herausgegeben wird.

Dank der bereits angesprochenen Landesförderung erfreut sich die GeFAO seit dem 17. Dezember 2019 endlich eines völlig neuen Internetauftritts. Unsere bisherige Webseite war inhaltlich, vor allem aber auch technisch in die Jahre gekommen. Dank eines responsiven Webdesigns kommuniziert nun die neue Seite bestens mit der heutigen Generation der Tablets und Smartphones. Zum aktuellen Erscheinungsbild gehören eine neue, übersichtliche Struktur und darüber hinaus neue Texte und Abbildungen. Alle Texte stammen ausschließlich von Mitgliedern der GeFAO. Die Beiträge »Rund um die Margarethenklus« sind unverändert der Publikation »Der Wittekindsberg bei Minden als ›heilige Stätte‹. 1000 bis 2000« von Heinrich Rütting entnommen. Prof. Dr. Heinrich Rütting (1937–2017) war seit 1997 bis zu seinem Tod Mitglied unserer Gesellschaft. Für die Genehmigung der Übernahme danken wir seiner Witwe Irma Rütting und dem Verlag für Regionalgeschichte. Alle sonstigen Texte stammen ausnahmslos von Birte Reepen und Johann-Sebastian Kühlborn. Die Webseite richtet sich in erster Linie an jene Nutzer, die sich etwas intensiver mit den angebotenen Inhalten beschäftigen wollen. Daher bieten wir auch zu einzelnen Themenkomplexen einschlägige Literaturangaben an. Mirko Balluff, Inhaber der Firma MIBA-EDV, hat diesen Internetauftritt in enger und geduldiger Kooperation in TYPO3 CMS realisiert.

Das Land Nordrhein-Westfalen hatte auf Initiative von Jürgen Schünemann in den Jahren 2015 und 2017–2019 die Konzertreihe »Musik mit jungen Künstlern in der Margarethenkapelle« jeweils mit einem Festzuschuss gefördert. Dabei handelte es sich von vornherein um eine zeitlich begrenzte Anschubförderung. Mittlerweile ist diese Konzertreihe in der Region gut etabliert, wobei bedauerlicherweise die Konzerte von den eigentlichen GeFAO-Mitgliedern kaum besucht wurden. Nach dem Auslaufen der Landesförderung wird die GeFAO diese Konzerte satzungskonform nicht mehr weiterführen können. Der Grund liegt in der Art der Finanzierung. Denn statt über öffentliche Mittel müsste eine Weiterführung der Konzertreihe über steuerlich absetzbare Spenden realisiert werden. Die Satzung der GeFAO ist in der Definition ihrer Zweckbestimmung eindeutig: »Zweck des Vereins ist es, die Arbeit der Archäologie in Westfalen zu unterstützen. Der Verein betreut in bürgerschaftlichem Engagement hauptsächlich archäologische Projekte in der Region Ostwestfalen-Lippe.« Allein für diesen Zweck dürfen steuerbegünstigte Spenden von der GeFAO

gesammelt und Spendenbescheinigungen ausgestellt werden. Somit endet mit dem Auslaufen der Landesförderung das Engagement der GeFAO für die Konzertreihe »Musik mit jungen Künstlern in der Margarethenkapelle«. Stattdessen führt künftig eine »Konzertgruppe Wittekindsberg« die Veranstaltungen rechtlich und finanziell eigenverantwortlich fort. Diese Gruppe war Anfang Oktober 2019 von Hans-Helmut Preusse und Jürgen Schünemann eingerichtet worden und hatte bereits in »finanzielle[r] Selbstverwaltung« handelnd im Konzert-Sponsoring für 2020 bei regionalen Förderern eine erhebliche Summe zusammengebracht, für welche die GeFAO allerdings keine steuerrelevanten Spendenbescheinigungen hätte ausstellen können. Im Februar 2020 trat die neue Unternehmung als selbstständige Arbeitsgruppe dem Verein Naturschutz und Heimatpflege Porta e. V. bei. Wir wünschen für die Zukunft ein gutes Gelingen.

Seit dem Erscheinen des letzten Bandes der Archäologie in Ostwestfalen ist dem Vorsitzenden der GeFAO der Tod von vier langjährigen Mitgliedern bekannt geworden. Am 27. März 2019 starb im 77. Lebensjahr Klaus Niemann aus Minden, ehemals Geschäftsführer der Firma Drabert GmbH. Seit 2001 bis zu seinem Tod war er Mitglied der GeFAO und unterstützte die von der GeFAO organisierten Grabungen in Minden-Päpinghausen. – Martin Brisch aus Bad Driburg starb im Juli 2019. Bereits 1997 war er als Mitglied zur GeFAO gekommen.

Nach langer und schwerer Krankheit starb in seinem 80. Lebensjahr Dr. Jan Derk Boosen (\*28.12.1939 in Bonn) am 2. August 2019 in Münster. In den Jahren 1959–1973 studierte er an den Universitäten in Bonn, Freiburg und Kiel Ur- und Frühgeschichte, Provinzalrömische Archäologie, Klassische Archäologie, Ethnologie, Volkskunde und Geologie. Das Studium schloss er mit der Promotion in Ur- und Frühgeschichte mit der Arbeit »Das Oder-Warthe-Gebiet in der Przeworsk-Kultur« ab. Nach einem Volontariat in Karlsruhe war er von 1975–2004 fast 30 Jahre lang beim Westfälischen Museum für Archäologie in Münster tätig. Seit 1980 leitete er dort das neu gebildete Zentralreferat, zuständig für die Werkstätten, die fotografische und zeichnerische Dokumentation, die Vermessungsarbeiten, die Fundmagazine, die Bibliothek und die Redaktion. Sein Hauptaugenmerk galt aber der wissenschaftlichen Redaktionsarbeit (**Abb. 1**). Neben anderen Publikationen oblag ihm hauptsächlich die Schriftleitung der Reihen »Bodenaltertümer Westfalens« und »Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe«. Im Jahre 1997 trat Jan Derk Boosen der GeFAO als

Mitglied bei und blieb ihr bis zu seinem Tod mit Interesse verbunden. Mit ihm ist ein sehr liebenswürdiger, geschätzter Kollege von uns gegangen.

Am 23. Februar 2020 starb Dr. ing. Kees Peterse aus Nijmegen nach kurzer schwerer Krankheit. Auf Umwegen kam Kees Peterse (\* 24. März 1959 in Oss, NL) zur Archäologie. Zunächst absolvierte er ein Studium, das ihn berechtigte, den Titel Diplomingenieur zu führen. Nach einer Zeit im väterlichen Architekturbüro studierte er an der Universität in Nijmegen Klassische Archäologie und promovierte dort 1993 mit dem Thema »Steinfachwerk in Pompeji: Bautechnik und Architektur«. Die Thematik seiner Dissertation bestimmte seine spätere wissenschaftliche Tätigkeit als Bauhistoriker für römische Architektur des 1. und 2. Jh. 1997 gründete er die PANSa BV, wobei der Name seines Unternehmens direkten Bezug auf das Haus des Pansa in Pompeji nahm. Dank seiner Ausbildung als Architekt und als klassischer Archäologe spezialisierte er sich auf die wissenschaftlich fundierte Rekonstruktion römischer Architektur, besonders die der römischen Provinzen in Nordeuropa. Zu seinem Portfolio zählten die Herstellung digital visualisierter Einzelbilder bzw. die Entwicklung bildlicher Animationen römischer Bauten, wobei er allergrößten Wert auf grundlegende wissenschaftliche Analyse legte. Spezialisiert hatte er sich auf Rekonstruktionsentwürfe für den Bau von *life-sized reconstructions*. Im April 2004 wurde eine solche »lebensgroße« Rekonstruktion, nämlich eine römische Kolonnadenstraße im historischen Themenpark Museumpark Orientalis, vormals Bijbels Openluchtmuseum, bei Heilig Landstichting in der Nähe von Nijmegen eingeweiht. Neben seinen zahlreichen Arbeiten vor allem in den Niederlanden konnte Kees Peterse auch für Projekte in Westfalen gewonnen werden. Das war ein Glücksfall für Westfalen. Er war zur rechten Zeit am rechten Ort. Am Anfang seiner westfälischen Tätigkeit entstand der archäologische Lehrpfad im Römerlager Oberaden (2006), gefolgt vom archäologischen Lehrpfad im Römerlager Anreppen (2011), dem Wiederaufbau eines Teilstücks der römischen Holz-Erde-Mauer in Oberaden (2012), der beeindruckenden Rekonstruktion des Westtores im römischen Hauptlager von Haltern (2016) und dem Nachbau des Teilstücks eines römischen Abwasserkanals in Anreppen (2016). Seine realisierten Entwürfe zu den Nachbauten römischer Wehrarchitektur (Abb. 2) vermitteln über Jahrzehnte hinaus eine sichtbare Vorstellung von der Ernsthaftigkeit Roms, sich im rechtsrheinischen Germanien auf Dauer einzurichten. Der Tod hat weitere ihm anvertraute Projekte jäh unterbrochen. Zur Trauerfeier in



der alterwürdigen Sint Stevenskerk von Nijmegen waren neben der Familie zahlreiche Freunde und europäische Kollegen zusammengekommen, um Kees Peterse auf beeindruckende Weise in seinem menschlichen Wesen und in seinem wissenschaftlichen Œuvre zu würdigen. Als anschließend der Sarg zum Krematorium überführt werden sollte, bildete die Trauergesellschaft eine lange Ehrengasse im Sint Stevenskerkhof und applaudierte voller Hochachtung dem Verstorbenen. *Sit tibi terra levis.*

Der neue Band 14/2019 der »Archäologie in Ostwestfalen« umspannt einen breitgefächerten Themenbereich, der von Megalithgräbern der Trichterbecherkultur über die ehemalige Bebauung des Paderborner Domplatzes bis hin zum neuen »Hörmuseum« in der Stadtwüstung Blankenrode reicht. Die Autoren sind größtenteils als Mitglieder eng mit der GeFAO verbunden. Eigentlich sollte der jetzige Band 14 noch im Dezember 2019 an die Mitglieder versandt werden. Die mehrmonatige Verzögerung erklärt sich aus organisato-

**Abb. 1** | Jan Derk Boosen bei der Prüfung eines Manuskriptes, aufgenommen im Februar 2004. Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/Johann-Sebastian Köhlborn.

**Abb. 2** | Kees Peterse auf dem Wehrgang der rekonstruierten Holz-Erde-Mauer von Oberaden, aufgenommen im November 2012.  
*Foto: Johann-Sebastian Kühlborn.*



rischen Gegebenheiten unterschiedlicher Art. Die Kosten des Satzes wurden größtenteils durch das Denkmalförderungsprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen getragen. Den Druck des neuen Bundes haben ausschließlich die Mitglieder durch ihre jährlichen Beiträge finanziert. Auch diesmal handelte es sich dabei um einen finanziellen Kraft-

akt, denn neben der Finanzierung der Reihe »Archäologie in Ostwestfalen« hat die GeFAO auch weitere finanzielle Verpflichtungen übernommen, etwa die Instandhaltung des Schutzbaus über den Grundmauern der Kreuzkirche.

Und nun viel Freude bei der Lektüre.